

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erschiet wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmoniezeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 121.

Dienstag, den 11. August 1891.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Ortsvorsteher.

Dieselben haben unfehlbar binnen 3 Tagen die Größe des Waldbestandes ihrer Gemeinden und Teilgemeinden (von jeder Teilgemeinde besonders) hieher anzuzeigen. Von Gemeinden, welche keinen Waldbestand haben, wird eine Fehlanzeige erwartet.

Den 10. August 1891.

R. Oberamt: Thy m.

Waiblingen. Im Oberamtsbezirk Welzheim ist die Maul- und Klauen-Seuche erloschen.

Den 10. August 1891.

R. Oberamt: Thy m.

Waiblingen.

Vergebung des Puzens der Schulen.

Das Puzen sämtlicher Schulocale (nach dem Weisnen) wird am nächsten

Mittwoch, den 12. Aug. d. Js. Vorm. 11 Uhr auf dem Rathhause im öffentlichen Abstreich vergeben.

Den 10. August 1891.

Stadtpflege.

Hochberg

Oberamts Waiblingen.

Die hiesige Gemeinde will im Submissionsweg einen neuen

Kirchhof-Bau

vergeben, zu welchem der Voranschlag beträgt:

- 1) Maurerarbeit . . . 2,551 M.
- 2) Schlosserarbeit . . . 136 M.

Submittenten welche hiezu eingeladen werden, wollen Ihre Offerte, welche in Prozenten ausgedrückt sein müssen längstens bis zum

21. August d. Js.

Vormittags 11 Uhr,

wo die Frist hiefür endet und die Offerte eröffnet werden, versiegelt bei dem Schultheißenamt abgeben, wo auch der Kostenvoranschlag und Zeichnung jeden Tag eingesehen werden können. Auswärtige Biethhaber haben obrigkeitlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Hochberg den 7. Aug. 1891.

Schulth. Amt:
Wilbermuth.

Waiblingen.

Meine Wohnung befindet sich vom 12. August an in dem früher

Sixt'schen Hause Ecke der Bahnhof- und Gartenstraße.

Oberamtsarzt Dr. Süskind.

Die Gewerbebank Waiblingen

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

nimmt jederzeit Anlehen in beliebigen, auch kleineren Beträgen auf

und verzinst dieselben gegenwärtig, wenn sie auf die Dauer von mindestens 1 Jahr angelegt werden,

bei 6monatlicher Kündigung mit 4%,

bei 3monatlicher Kündigung mit 3 1/2%,

bei kürzerer Dauer der Anlage entsprechend niedriger.

Waiblingen.

Segeltuch-Schuhe

in allen Farben und Größen

halte auf Lager und verkaufe solche sehr billig.

Gottlob Pfander,

Schuhmacher.

Fracht-Briefe

sind zu haben bei

C. F. B u a.

Grumbach.

Oberamt Schorndorf.

Freitag den 14. Aug. von vormittags 9 Uhr an kommen in der Mühle zu Grumbach nachstehende

Mühle- & Fuhrwerk-Requisiten,

sowie

Aukhölzer für Schreiner, Glaser & Wagner

zum Verkauf und zwar:

2 Braunwallachen

6 und 8jährig, beide sehr vertraut und gut im Zug, 1 Britschenwagen mit Scheibenfranz, 2 Bierspannerwagen, bereits noch ganz neu, 2 weitere Leiterwagen samt Truben, 1 Zweispänner- und 1 Einspänner-Mühlwägle, 1 Charabank, 1 Dollschlitten mit Geläute, 1 Fuhrschlitten, 1 Paar engl. Chaisengeschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Gullenpumpe, 1 Pflug, 1 Egge und sonstige Fuhrwerk-Requisiten, dann 1 ganz neuer Mehl-Cylinder, 2,2 m lang, samt Vorkasten und Abdräher, 1 Beutelaften mit Abdräher, 1 patentierter Schrotgang complet, 1 patentierter Trieur für Hand- und Kraftbetrieb, 1 Schwingmühle, 1 großer und 1 kleiner Mehlkasten, 2 Sadkarren, Wannen, Siebe, Riemen, Säde, verschiedene Transmissionen, Riemscheiben, Metallager, Zahnräder etc. ferner verschiedene schöne, neue Fuhrvierlinge, 3 Ovalefässer mit 1800, 1700 und 1500 Liter Gehalt, verschiedene Kästen, Tische, Bänke, Stühle und allgemeiner Hausrat. Weiter wird verkauft:

1 gute Hobelbank, sowie verschiedenes Schreinerhandwerkzeug, dann

Aukhölzer

aller Gattungen und Stärken in Eichen, Eschen, Pappel, Kirschbaum, Birnbaum etc. Zugleich kommen 6 Stück

zusammengesetzte eschene Meßgerblöcke

mit verschiedenem Durchmesser zum Verkauf.

Hottmann-Mildenberger.

Waiblingen.

Trauer-Anzeige.



Berwandten und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

Theresia Eisele

nach langem schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat zu ruhen.

Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitten

Der trauernde Gatte:

Johann Eisele mit seinen Kindern.

Waiblingen.

Alt Gold und Silber



an Zahlungsbillett.

Reparaturen billigt.

Emil Rieder, Friseur,

Waiblingen.

Cabinet zum Rasiren, Haarschneiden etc.

Abonnement in u. außer dem Hause.

Anfertigung von Haararbeiten aller Art.

Ankauf von ausgekämmtem Haar. Achtungsvollst Der Obige.

Waiblingen.

1/2 Morgen

Waizen

auf dem Halm hat zu verkaufen. Fuhrmann Eberle.

Waiblingen.

Schöne Strohband

sind zu haben bei

Möfller, Vole.

18 Hektoliter kräftigen Hausstrunk aus Wein

per Hektoliter M. 18. —

ohne Faß ab hier u. Cassa, Offerirt: Eimerweise. Heilbronn, 3. Aug.

Julius Bechtle.

RATTEN HAUS- und FELD- MÄUSE

rotten Sie rasch und gründlich aus bei Verwendung meiner

PATENT-FALLEN,

welche ohne Beaufsichtigung und ohne gestellt werden zu müssen 20 bis 50 Stück in einer Nacht fangen.

Preis einer Falle für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20.

L. Epstein, Wien, III/2, Unt. Weissgärberstr. 32.



PH. MAYFARTH & Co. Frankfurt a. M., Berlin N. u. Wien II.

Pressen f. Obst, Trauben u. alle s. Zwecke. Saftpresen von 6 Liter Inhalt.

Zwei sehr leicht gehende, gut gebaute

Most-Mühlen

äußerst billig;

sowie 30 Stück

Most-Steinwalzen

32 cm. lang und dick verkauft

C. F. Hoffmann

in Rommelshausen.

Manufaktur-Papier

ist vorräthig bei C. F. Sud.

Waiblingen.

Feilen Most.

Es wird solcher von 20 Liter an abgegeben.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Bei Salzfluss, offenen Wunden und bösen Füßen leitet das Schrader'sche Indian-Pflaster Nr. 3, bei nässenden und trockenen Flechten Nr. 2, bei bössartigen krebsähnlichen Geschwüren u. Knochenkrankheiten No. 1 die vorzüglichsten Dienste und findet dieses berühmte Pflaster deshalb auch ausgedehnteste Anwendung. Paq. M. 3 Apoth. G. Schoder, J. Schrader's Nachf., Feuerbach Stuttgart. Zu beziehen durch die Apotheken. Stuttg. Hirschap. Broschüre direkt in allen Depots gratis und franko.

In Waiblingen bei Apotheker Marggraff.

Geld

in jeder Höhe auf gute Informationscheine vermittelt und

Güterzieher

in jedem Betrage kauft das

Bureau von C. Th. Schweizer Marienstr. 4 I, Stuttgart.

Württemberg.

* R o r b. An der Kammerz von Gottlieb Niederle sind seit einigen Tagen gefärbte Trauben zu sehen.

Stuttgart, 7. Aug. Das Gefechtsfeld der 7 Württamb. Infanterie-Regiments Nr. 125, Kaiser Friedrich, welches am nächsten Montag bei Sindelfingen stattfinden sollte, jedoch daselbst wegen der verspäteten Ernte infolge des regnerischen Wetters nicht abgehalten werden kann, findet nunmehr bei Gmünd im Schöckthale statt. Die Truppen werden zu diesem Zwecke mittelst Eisenbahn dorthin und wieder zurück befördert. Dieselben werden daselbst einige Tage verbleiben.

Dem Bericht des Staatsministers des Innern, betreffend die Verwaltungsergebnisse der Gebäude-Brandversicherungsanstalt im Jahr 1890 entnehmen wir folgendes: Die Summe der verwilligten Brandentschädigungen hat 2 254 567 M. betragen, somit 51 513 M. weniger als voriges Jahr und 93 143 M. weniger als im Jahr 1883, dem seit 1853 ungünstigsten Jahre. Jene 2 254 567 M. verteilen sich auf 642 Brandfälle, infolge deren 516 Gebäude zerstört, 988 beschädigt und im Ganzen 1335 Gebäudebesitzer betroffen worden sind.

Die „Allg. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Der Stuttgarter Eisenbahningenieur Hochstetter, der sich in Hamburg auf der Seewarte zu Messungen und geographischen Bestimmungen wissenschaftlich vorbereitete, ist von der Ausführungskommission der Antiklavereil-Loiterete mit der Erforschung der Küsten und der Tiefenverhältnisse des Vittoria Nyanza beauftragt worden. Er wird Anfangs Dezember mit seiner Expedition die deutsche Küste von Ostafrika verlassen, um für das Unternehmen Wismanns die erforderliche Grundlage zu schaffen.

Das Gesamtergebnis der Sammlungen des Landes für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Württemberg beträgt 6 394 M. 18 Pf.

Es wurde die Beobachtung gemacht, daß in letzter Zeit eine Menge von abfälligen Goldstücken einlaufen. Dieselben sind durch Säuren oder durch mechanisches Abreiben und Wiederpolieren der Ränder um einen Teil ihres Gewichts gebracht und da z. B. die Reichsbank solche Stück einfach konfisziert, so kann der zufällige Besitzer schwer geschädigt werden. Die Umstände deuten darauf hin, daß irgend ein Industrieller sich mit solchem „Goldsuchen“ beschäftigt und sei man daher bes. vorsichtig.

Feilbach, 5. August. Den 65jährigen Wirtgärtner Seibold fand man gestern Abend infolge eines Sturzes innerlich schwer verletzt in seiner Scheuer auf dem Boden liegend; er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er heute früh, als der Arzt nach ihm sehen wollte, tot vor seinem Bette lag. (N. Z.)

Dienstknecht Bühler von Benglingen, welcher den Dienstknecht Wahl totgeschlagen hat und darnach flüchtig ging, hat sich beim Amtsgericht Weizheim gestellt.

In Bühlhausen trug sich der eigentümliche Fall zu, daß einem jungen Menschen, während er abends Kirchen vom Baume abnahm, eine Kirche in eines der Augen fiel. Ohne viel Schmerzen zu verspüren, legte er sich zu Bett, doch wie er am andern Morgen aufwachte, hatte er auf dem betr. Auge die Sehkraft verloren.

Bombrensthal. Am Samstag starb in Burgberg ein Knabe, 8 Jahre alt, der des Tags über im Walde war, innerhalb

zwei Stunden an Anzeichen von Vergiftung. Die gerichtliche Untersuchung bestätigte Tod durch Vergiftung, und wie es heißt, soll der unglückliche Junge infolge des Genusses von Einbeeren (paris quadrifolia) gestorben sein.

Zheringen, 7. Aug. (Kinderfegen.) Gestern wurde ein hiesiger Bürger von seiner Frau mit 3 Knäblein (Drillingen) beschenkt. Wie der „Ab. B.“ vernimmt, soll derselbe die Absicht haben, S. M. den König zu Gevatter zu bitten. Mutter und Kinder sind bis jetzt wohl.

Bon der Jagst, 7. August. Ein Knecht des Müllers Dorisch zu Steinbach a. J., bei Honhardt, führte am gestrigen Abend nach Einbruch der Dunkelheit seine Pferde zur Tränke; eines derselben scheute, sprang auf die nahe Bahnlinie und wurde von dem eben daher brausenden Bahnzug von Crailsheim nach Ellwangen überfahren und getödet.

Gestorben.

In Stuttgart Frau Witwe A. Wölz, geb. Feder.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Aug. Wie die Nordd. Allg. Z. aus Kiel erfahren hat, trifft der Kaiser voraussichtlich am Sonntag um 9 Uhr Vorm. von seiner Nordlandsreise an Bord der Yacht „Hohenzollern“ wieder in Kiel ein, woselbst am Sonntag Abend die Kaiserin, von Potsdam kommend, ebenfalls erwartet wird.

Kiel, 8. August. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ Nachmittags 5 1/2 Uhr hier eingetroffen und verblieb an Bord.

Berlin, 7. August. Die Nordsee-Flotte bei Joppot erhielt plötzlich den Befehl, sich auf 6 Tage mit Kohlenvorrat zu versehen und in See zu geben. Samstag soll die Flotte im Sund zur Verfügung des Kaisers stehen, der das Geschwader besichtigen will. Der Schweizer Bundesrat soll fest entschlossen sein, Deutschland und Oesterreich keine neuen Forderungen zu gewähren, doch dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Der Wiederzusammentritt des deutschen Reichstags soll am 10. Novbr. erfolgen. Die Vollvertretung würde somit hinreichend Zeit haben, die Handelsverträge durchzubereiten, die bekanntlich am 1. Februar 1892 in Kraft treten sollen.

Berlin, 6. Aug. Die Blätter veröffentlichten eine Zuschrift des Komites zur Vorbereitung des literarischen Kongresses, worin erklärt wird, die französische Absicht, augenscheinlich nach Vorwänden. Einem solchen Gebahren gegenüber bleibe nur die Annahme, daß die association litteraire et artistique internationale durch diese Vorwände die Freiheit der Wahl des Kongressortes wieder gewinnen wollte. Das Komite verwarft sich aufs Entschiedenste gegen diese Insinuation einer lässig geführten Behandlung in der Organisation des bevorstehenden Kongresses.

Die 21 deutschen Hochschulen (einschließlich der Akademie Münster) wurden in diesem Sommer von 28 625 eingeschriebenen Studirenden besucht, von denen 5552 der Theologie, 6953 der Rechtswissenschaft, 8675 der Heilkunde und 7445 den philosophischen Wissenschaften sich widmeten. Von diesen Studirenden gehörten 26 692 dem deutschen Reiche, 1933 dem Ausland an.

Nach der Volkszählung vom 1. Dez. v. J. zählt Berlin nach der Konfession 1 352 000 Evangelische, 135 000 Katholiken und nicht ganz 80 000 Juden.

Berlin, 8. August. Der verhaftete Börsenmakler Schwieger

ist gekündigt, gemeinsam mit Frank seit dem vorigen November ein Engagement von 12 Mill. Rubel eingegangen zu sein. Die Differenz beträgt beinahe 3 Mill. Mt.

— Im Königreich Sachsen ist der „Köln. Ztg.“ zufolge die Zulassung der Lose der Antisklavereiloterie endgültig abgelehnt worden mit der Begründung, daß, obwohl zu Gunsten der Kölner und Ulmer Dombauloterieen Ausnahmen gemacht worden seien, jetzt grundsätzlich Geldlotterien nicht mehr zugelassen würden. Die Genehmigung der Kölner Dombauloterie sei in einer Zeit erfolgt, wo dieser Grundsatz noch weniger bestimmt zur Annahme gelangt sei, und zur Genehmigung der Ulmer Lotterie sei hauptsächlich die Rücksicht auf die Partikular Konfessionen maßgebend gewesen.

— (Vom „heiligen Rod“ in Trier.) Die in Metz erscheinende Gazette de Lorraine scheint Partei für den im Kloster Argenteuil bei Paris aufbewahrten heiligen Rod zu nehmen. Sie beweist, die französische Ueberlieferung oder Legende sei glaubwürdiger als die verschiedenen Trierer Sagen. Ein älterer fränkischer Schriftsteller Gregor von Tours, habe von dem in Konstantinopel aufbewahrten Rod Christi geredet und dieser Rod sei durch die Kaiserin Irene dem Kaiser Karl dem Großen geschenkt worden. Die Trierer Sagen entstanden viel später und weichen bedeutend von einander ab. Bald soll die Kaiserin Helene den heiligen Rod im Jahre 326 zu Golgatha gefunden und der Stadt Trier geschenkt haben, bald tritt ein sagenhafter König von Trier auf, der die Königin von Jerusalem heiratete und den Rod zur Zeit der Kreuzzüge gewann. Man sagt auch, die Wächter des Kreuzes seien Regionskrieger aus Trier gewesen. Die verschiedenen Meinungen der Gelehrten sind in einem Büchlein zusammengestellt worden, das, unter dem Titel „Der heilige Rod in Trier“ im Verlag von Hugo Klein in Darmen bereits in 3. Auflage erschienen, alles, was zur Kenntnis der Sache nötig ist, enthält.

— Man schreibt aus Trier vom 6. ds.: Heute früh ist der heilige Rod seinem Verbürgnis unter dem Hauptaltar des Domes entnommen und in die Domschatzkammer gebracht worden. Am 18. August wird man die Reliquie auf einer Estrade neben dem Hochaltar aufstellen. Zu derselben führt eine breite Marmortreppe hinan und eine andere von ihr hinunter. Die Reliquie wird in ihrer ganzen Länge und Breite entfaltet den Gläubigen dargeboten. Sie befindet sich in einem eichenen, mit weißer Seide ausgeschlagenen Reliquenschrein, welcher vorn offen ist. Um diesen Schrein wird eine kostbare seidene Draperie mit goldenen Worten und Quasten angebracht.

— Ueber die ungeheure Verbreitung der Nonne in den Waldungen am Geheberg (bei Markdorf) giebt die Zahl der an einem Tag getöteten Schmetterlinge Aufschluß. Schon mindestens vier Wochen hat man den Vertilgungskrieg gegen sie unternommen, und dennoch wurden kürzlich, wie die „Fr. St.“ mitteilt, an einem Tage 72 000, an einem anderen 54 000 das Lebewort ausgeblasen und noch ist kein Ende abzusehen. Abends werden die getöteten auf einen Haufen zusammengeworfen und verbrannt. Schon manche Stämme jüngerer Tannenwälder sind ruiniert und sterben ab. Die Kosten von Seiten der Stabkasse für die Vertilgungsarbeiten haben schon über 1000 Mark bei Weitem überschritten.

— Die Nachricht, daß ein Nep'scher Bader mit 30 000 M. flüchtig gegangen sei, ist unrichtig. Im Dezbr. vor. Js. trat in Würzburg ein angeblich sehr tüchtiger und eifriger junger Arzt „Dr. med. Japf“, wie er sich nannte, ein und genoss bald großes Vertrauen, weshalb ihm die Verwaltung der Kur-Kasse übertragen wurde. Später stellte sich heraus, daß er in Wirklichkeit nicht promovierter Arzt, sondern nur Chemiker ist und er zog vor, am 21. Juli Würzburg zu verlassen; er begab sich dann nach Augsburg und von dort nach München. Zu gleicher Zeit hat aber auch der bish. wirkliche Baderarzt Dr. med. Kleinschrodt seine Stelle niedergelegt.

Ausland.

3. August, 8. Aug. Der Bader S. Maurice in Engadin ist fast vollständig eingeschneit.

Paris, 7. August. Ein Telegramm de Brazza's aus Libreville, vom 15. Juli an die Administration der Kolonien meldet: „Crampeil ein arabischer Dolmetscher, ein Eskadronchef und zwei Tirailleurs wurden am 2. April ermordet. Die Nachhut trat den Rückzug an und schiffte sich auf der Station Bangui nach Brazzaville ein.“ (Die französischen Expeditionen hatten den Zweck, das Hinterland unserer Kamerun-Kolonie für die französische Kongo Kolonie zu sichern.)

Paris, 8. Aug. Die großen Manöver im Osten werden hauptsächlich die Zurückweisung einer deutschen Invasion durch Belgien und das Dilsdal zum Gegenstand haben. Die Gesamtstärke der operierenden Armee wird sich auf 120 000 Mann, 10 000 Pferde und 562 Kanonen belaufen.

— (Grosbein.) Der „Pf. Br.“ wird unterm 7. August aus Paris gemeldet: In Genes brennt seit gestern Nachmittags das sogenannte kalifornische Willenthal. Das Feuer zerstörte bis jetzt 2 1/2 Hektare im Südosten. Das Observatorium ist niedergebrannt. Am Abend brach ein großer Waldbrand aus. Beide Feuer scheinen gelegt worden zu sein. Zwei der Brandstiftung verdächtige Personen sind verhaftet.

Wien, 8. August. Höchst auffällig ist ein Berliner Brief der „Pol. Corr.“, den diese selbst als „bemerkenswert“ bezeichnet. Danach werde es nicht für ausgeschlossen erachtet, daß in Petersburg etwaige Erörterungen zwischen Gervais und dieser oder jener hochgestellten russischen Persönlichkeit niedergeschrieben und daß nach gegenseitigem Vergleich und Nichtigfinden die bezüglichen Protokolle durch Unterschriften festgestellt worden seien. Zwischen solchen Schriftstücken und einem All-

anzvertrag sei allerdings noch ein erheblicher Unterschied, zweifellos aber sei es, daß der Besuch des Schwabers in Russland in Frankreich eine gewisse Erregung hervorgerufen habe, daß die französische Schätzung des eigenen Wertes in nicht unbedenklicher Weise gesteigert worden sei. Es erscheine nicht unwichtig, daß man sich über diesen Thatbestand in anderen Ländern keinen optimistischen Illusionen hingeebe, sondern ihn fest im Auge behalte als möglicherweise maßgebend für die Ereignisse einer vielleicht nahen Zukunft.

Wien, 8. Aug. Nachdem der Fürst von Monaco sich entschieden geweigert hat das Privilegium der Spielbank von Montecarlo zu erneuern, wandten sich die Spielpächter an den Fürsten von Bismarck mit dem Ersuchen, die Erlaubnis zur Errichtung einer Bank in Baduz erteilen zu wollen. Die Pächter bieten 10 Millionen Franks, Erhaltung der Bismarck'schen Armee und Zahlung sämtlicher Abgaben der Untertanen. (Nach dem Goth. Genealog. Hofkalender ist der Landesfond gegenwärtig mit keinerlei Ausgaben für das Militär belastet. Der Flächeninhalt des Fürstentums beträgt 157 Qkm., die Bevölkerung (1886) 9124 Pers. Neb.)

Wien, 8. Aug. Ein heftiger Orkan richtete in und bei dem Badeort Jivani in Ungarn große Verheerungen, namentlich auf den Getreidefeldern, an. In Jivani selbst ist ein Haus eingestürzt, wobei 3 Menschen erschlagen wurden.

Budapest, 7. August. In Madaras (Siebenbürgen) wurden gestern 3 von 5 badenden Töchtern des Barons Bela Horvath vom Wirbel mitgerissen und ertranken. Die Erzieherin und die anderen Schwestern konnten zur Rettung nichts thun.

— Aus Griechenland wird über das tropische Heißere berichtet. Wenn wir nur auch etwas davon bekämen.

Belgrad, 8. August. Der „Dnewi“, die Reise des Königs Alexander nach Russland besprechend, drückt die Hoffnung auf die Einigkeit Serbiens und Russlands aus, welche die Errichtung eines großen, alle slavischen Stämme umfassenden slavischen Reichs ermöglichte.

Petersburg, 8. Aug. Die Novosti befürworten den Dreibund Russlands, Frankreichs und Englands als Gegengewicht gegen den gegenwärtigen Dreibund. Die Novosti halten Saltsburys Sturz für gewiß.

— Schicksal der gefangenen Nihilisten. Wie die neueste (August) Nummer von „Free Russia“, dem Organ der „Gesellschaft der Freunde russischer Freiheit“ mitteilt, ist es neuerdings gelungen, eine kurze Nachricht aus der Festung Schlüsselburg am Ladogasee über die dort eingesperrten sogenannten politischen Verbrecher zu erhalten, deren Los in der genannten Festung bekanntlich ein noch furchtbarer ist, als dasjenige der nach Sibirien Verschieden. Nach der erwähnten Mitteilung sind von 52 Gefangenen, welche in den letzten 8 Jahren nach Schlüsselburg gebracht worden sind, 20 tot, Verschiedene der Ueberlebenden sind wahnsinnig geworden. Myschkin und Minakow sind hingerichtet worden, weil sie sich gegen die Gefängnisdisziplin vergangen hatten, offenbar absichtlich, um ihren unerträglichen Leiden ein Ende zu machen. Kletschnikow weigerte sich Nahrung anzunehmen und verhungerte, Grashewski aber goß das Petroleum seiner Lampe auf seine Kleider und seine Matratze, zündete dieselben an und verbrannte sich selbst. Wie entsetzlich müssen die Leiden der Leute sein, welche sich auf diese Weise denselben zu entziehen suchen!

— Kolonien für die russischen Juden. In Slavonien wurden von russischen Juden 11 000 Joch zu An siedelungs zwecken angekauft. — Der aus Russland stammende Israelit Leon Salt in New York kaufte namens der Gesellschaft „Hebräer“ dreitausend Morgen Waldland in Hulbeeton (New Jersey) behufs Begründung einer Kolonie für ausgewiesene russische Juden.

Ropenhagen, 8. Aug. Der König verlieh dem Präsidenten Carnot den Elefantenorden. Carnot verlieh dem Prinzen Christian, dem ältesten Sohne des Kronprinzen von Dänemark, das Großkreuz der Ehrenlegion.

London, 7. Aug. Eine alte Frau wurde heute Früh im Canonstreet, Road Whitechapel, demselben Bezirk, wo Jack the Ripper's Mordthaten vorgefallen sind, von einem Mann mit einem großen Messer angefallen, sie erhielt einen schrecklichen Halschnitt, wehrte sich aber und schrie, worauf der Mann noch ihren Arm verwundete und weglief. Sie wurde ins Hospital verbracht. Man zweifelt an ihrem Auskommen. Ein Mann wurde als verdächtig verhaftet. Die Frau ist nach der Frk. Ztg. eine Deutsche, sie kann nur wenig englisch. Ihr Name wird verschieden angegeben, als Wolff oder Wohler. In der Nähe der Stelle, wo die Missethat verübt wurde ist ein Rasirmesser aufgefunden worden. Die Aerzte erklären, es sei unmöglich, daß die Frau sich die Wunden selbst beigebracht habe.

— Nach einer Privatkorrespondenz der „N. Z. Ztg.“ belaufen sich die Schulden des Prinzen von Wales auf nicht weniger als 50 Millionen Franken, welche meist im Hazardspiel durchgebracht wurden. Die Einkünfte des königlichen Spielers betragen jährlich 4 1/2 Millionen Franken.

Der Standard meldet aus Shanghai: Von China und Japan werden Veruche gemacht, einen Vertrag zu einem engeren Bündnisse beider Kaiserreiche, das Entwicklung des Handels und Kräftigung gegen auswärtige Gefahren bezwecke, herbeizuführen. Die Bemühungen um Zustandekommen des Bündnisses werden von den höchsten Staatsbeamten, worunter der Generalgouverneur von Petchili, Sickingen und Comte Enomoto, begünstigt.

New York, 3. Aug. Während eines Versuches, die Mörder der Familie Brumfield einzufangen, feuerte die Polizei. Acht Italiener wurden getötet. Sollten die Mörder gefangen werden, wird eine Wiederholung der Lynch-Affaire von Neworleans befürchtet. Die Ermordung

der Familie war ein Raubakt, weil Brumfeld jüngst einen Italiener erschoss, den er beim Stehlen von Weizen ertappte.

A l a m a j o o (Michigan Nord-Amerika), 8. Aug. Ein von Chicago kommender Eisenbahnzug führte eine 30 Fuß hohe Böschung herab. 60 Passagiere sind verwundet, davon 13 schwer.

Serichtsaal.

W ü r z b u r g, 7. August. Das Militärgericht verurteilte den Unteroffizier des 2. Ulanen-Regiments, Oswald Krüger, einen Pommern, wegen Mißhandlung mehrerer Untergebener, zu vier Monaten Gefängnis und Degradation.

Verstümmeltes.

S t e r n s c h n u p p e n f a l l. Die Nächte des 8. bis 12. sind durch den aus dem Perseus herstrahlenden Sternschnuppenschwarm (der Perseiden) ausgezeichnet. Der Schwarm führt auch, des Laurentiusfestes wegen, den Namen der Thränen des heiligen Laurentius und des Laurentiusstromes.

— **E i n e a u ß e r o r d e n t l i c h s e l t e n e E r f a h r u n g** bieten augenblicklich die Eichenwälder dar, welche man im **B o r h a r z** in zahlreichen Gruppen antrifft. Die Eichen haben nämlich, nachdem die ganze erste Belaubung von der diesjährigen Anzahl von Mistkäfern völlig abgefressen war, vollständig neues Laub getrieben. Dieses hebt sich in seinen leuchtgrünen Farben höchst wirkungsvoll von dem schon tieferen Grün anderer Baumarten ab, namentlich tritt das da vor Augen, wo an einzelnen Eichen noch ein Theil des älteren Laubes erhalten ist.

— Die **R e b l a u s**, welche bereits dem berühmten Ofener Rotwein (Ablersberger) ein Ende gemacht, ist eben daran, auch den **R h i n g a l l e r W e i n e**, den **T o l a y e r**, verschwinden zu machen. Die Berichte, welche seit längerer Zeit aus der Gegyalja, dem weitaustragenden Gebiete des Tolayerweines, über das Auftreten der Reblaus kamen, ließen schon das Schlimmste befürchten. Nunmehr zeigt es sich, daß die Gegyalja dem winzigen und doch so schrecklichen Insekt rettungslos verfallen ist. Die alten Tolayervorräte steigen denn auch im Werte und werden bald wahre Schätze sein, zum Unglück für so viele Kranke, Schwache und Alte, denen der Tolayer bisher das Leben rettete und verlängerte. (Schles. Z.)

— **S i e m u ß d e r M e n s c h h a b e n !** Eine hübsche Illustration zu den Gewinnchancen der Effekten Lotterien liefert folgender Vorfall: Ein Berliner Looseshändler hatte von einer der letzten „Pferde-Lotterien“ hundert Loose bezogen, in der Hoffnung, dieselben innerhalb seines Bekanntenkreises abzusetzen. Wohin er aber kam, hieß es: „Pferde-Lotterie? — nicht in die Lamain!“ Er wurde kein einziges der Loose los und mußte sämtliche hundert Nummern selbst spielen. Wenn aber auch nur zwei von diesen hundert Loosen gezogen wurden, und wenn auch auf den einen Treffer nur „ein Paar Reithandschuhe“ fielen, so schien es doch, als sollte der andere Treffer allen Schaden wett machen, denn in der offiziellen Gewinnliste stand hinter der betreffenden Nummer „Ein Schimmel.“ Hoch erfreut machte sich der Händler auf die Reise, um den „Schimmel“ persönlich an Ort und Stelle in Empfang zu nehmen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen, denn — der Schimmel schreckte gar nicht. Zwar ist er von vollendeter Formensönheit, und von tadelloser Weisheit, aber er ist — von Gift.

B o m B o d e n s e e. Die Fingigkeit der Schweiz. Zollbehörden, die Mistkäfer für Deltatasse erklärten, hat ein köstliches Seitenstück durch die Herreichtischen Zollwächter erhalten, welche die höchst wichtige Entdeckung getroffen haben, daß **B o r b e e r t r ä n g e a l s f r i s c h e s G e m ü s e z u v e r z o l l e n s i n d**. Zwischen den Sängern und den Sangesbrüdern Konstanz und Bregenz besteht eine kameradschaftliche Freundschaft. Der Gesangsverein „Bodan“ in Konstanz hatte den Bregenzer Sangesbrüdern einen Besuch ab, und um der Freundschaft und Anerkennung einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wurde ein Lorbeerkranz von dem Umfange eines Wagenrades mit breiten Bandern und Schleifen mitgenommen und an der Spitze der Schar ostentativ zur Schau getragen. Bregenz ist erreicht, die Zollschranken müssen passiert werden und die Visitation beginnt, denn selbst auf Sängersfahrten zum Besuche der ausrückenden Bundesbrüder bleibt an den Gestaden des Sämsändersees niemand damit verschont. Die Visitation ergibt nichts, was zu verzollen wäre, da richten sich die Augen der Zollhüter auf den behänderten Lorbeerkranz, ein rettender Gedanke — der muß herhalten. Doch wie dieses Symbol göttbegnadeter Dichter, Komponisten und Sängere. verzollen? Im Tarif steht nichts davon. Allgemeines Kopfschmerzen, da, ein Ausweg ist gefunden — frisches Gemüse! Und 10 Kreuzer Zoll müssen für den Kranz bezahlt werden, ehe die hadische Sängerschar ihren Einzug in Bregenz halten kann. Welch ein Dichter mag wohl nach dieser Entschuldigungs noch nach einem Lorbeerkranz trachten, nach der Ordnung göttlicher Poesie durch — frisches Gemüse! O, diese Zollbeamten!

— **W i e v i e l S c h w a l b e n g e h e n a u f e i n P f u n d ?** Darüber entspann sich jüngst im hadischen Städtchen N. eine Wette. Der eine der Wettenden meinte, es seien etwa 6—8 Stück erforderlich; der andere behauptete, daß man ein ganzes Duzend brauchen werde. Die Wette gelangte bald zum Austrag und es sollte sich zeigen, daß, wie gewöhnlich im Menschenleben, keiner Recht hatte. Es wurde eine Schwalbe eingefangen und, nachdem Flügel und Füße sorgfältig mit einem Seidenfaden gebunden, auf eine Waage gelegt; sie wog zum Erstaunen der Anwesenden nur 10 Gramm, so daß ihrer 50 auf ein Pfund gehen.

— **E i n D a r f f ü r 4 7 G r l b e n**. Bei einer frei-

willigen Feilbietung wurde das aus zwei Nummern bestehende Steinbüsch, Bezirk Kaplitz in Böhmen, für 47 Gulden verkauft. Der Käufer hat zwei Häuser demolieren lassen und das Dorf ist damit verschwunden. Diese zwei Häuser beherbergten bei der letzten Volkszählung 9 Personen.

— **D e r v o r t r e f f l i c h e M a t h e m a t i k e r M o i v r e** ärgerte sich sehr, wenn man in seiner Gegenwart mit Glaubenssachen Spott trieb. Einst sagte ihm Jemand, Mathematiker hätten keine Religion. Unwillig entgegnete Moivre: „Ich beweiße Ihnen, daß ich ein Christ bin, indem ich Ihnen die Dummheit die Sie vorgebracht haben — verzeihe!“

— **E n e r g i s c h**. Der berühmte Professor der Chemie Bunsen zu Heidelberg, so erzählt man der „Tägl. Rundsch.“, ließ sich einst rasiren. Während der Barthscherer ihn unter den Händen hatte, summte eine Hornisse durchs offene Fenster herein und verirrte sich hinter den Scheiben. Bunsen sprang auf, ergriff einen zufällig daliegenden Hammer und schlug mit Macht Hornisse und Scheibe zusammen. Würdevoll und ruhig setzte er sich wieder, bemerkend: „Gegen solches Ungeziefer muß man energisch vorgehen.“

— **F ä t a l e r N a c h s a g**. Vater: „Warum stunnst du denn schon wieder?“ — Hans: „Der Hausherr hat mir eine Dyrseig gegeben und gesagt, ich wär ein dummer Kerl und...“ — Vater: „Das bist du auch!... Was hat er denn noch gesagt?“ — „Der Apfel thät' net weit vom Stamm falle!“

Landwirtschaftliches.

— **D i e b e s t e Z e i t z u r D ü n g u n g d e r O b s t b ä u m e**. Obstbäume können mit Ausnahme des Spätherbsts jeberzeit gedüngt werden. Im Herbst ist sie aber deshalb zu unterlassen, weil sie eine stärkere Safftströmung im Baume veranlaßt und die Vegetation einen neuen Anstoß erhält. Die krautartigen Teile werden dadurch verhindert zu verholzen, bis die Fröste der Vegetation ein Ende bereiten, und der Winter zerbröckelt leicht die nicht ausgezeitigten Triebe. Wenn man aber fragt, wann ist die beste Zeit zur Düngung, so lautet die Antwort aller Sachverständigen entschieden: Von Mitte Juli an bis Mitte August. In dieser Zeit werden nämlich die Tragknospen für das nächste Jahr gebildet; je nachdem der Baum reich an Nahrung ist, oder diese ihm spärlich zufließt, werden die Tragknospen der Zahl und der inneren Vollkommenheit nach verschieden sich bilden. Ist ein Baum zudem zu der Zeit, in welcher die Tragknospen für das nächste Jahr sich bilden, reich an wachsenden Früchten, so leuchtet ein, daß er ohne besondere Nahrungszufuhr, oder falls er an Nahrung keinen Mangel hat, bei Trockenheit ohne Wasserzufuhr nicht zugleich seine Früchte zur vollen Größe ausbilden und zahlreiche kräftige Tragknospen bilden kann. Die Düngung der Obstbäume in der Gegenwart geschieht am wirksamsten durch flüssige Düngemittel: Jauche, Urtritt, in Wasser aufgelöste künstliche Dünger. Sollen diese flüssigen Dünger aber den Bäumen zufließen, so dürfen sie nicht auf der Oberfläche um den Baum herum ausgeschüttet werden; es sind vielmehr mindestens 1 Fuß tiefe Löcher unter dem Krause der Bäume in Entfernungen von 1—1/2 Meter auszuheben, bei Wiesboden z. B. durch Ausstechen von Rasen. In diese werden die genannten Düngerarten eingegossen (per größeren Baum etwa einen Eimer voll) und die ausgehobenen Rasen oder Spatenstücke wieder eingesetzt, so daß das Abwähen des Grases und eine Verückung des Ackerbodens zu irgend welcher Kultur in keiner Weise behindert ist. Der Aufwand an Material, Geld und Mühe trägt nach den vielseitigsten Erfahrungen, reiche Zinsen und wird jeder der diese Düngung einmal angewandt hat, damit fortfahren.

— Eine Mißgeburt eigentümlicher Art brachte das Schwein des Dekonomen L. Vater in **R i e d l i n g e n** zur Welt. Das Junge hatte nämlich 1 Kopf, 4 Ohren, 2 Leibe und acht Füße, worunter 2 auf dem Rücken.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 8. August 1891.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	M. 8.20	M. 8.—	M. 7.60	M. 7.90 per Ztr.

F r u c h t p r e i s e d e s W i n n e n d e r F r u c h t m a r k t s .
Vom 6. August 1891.

	Durchschnittspreis.			Höchster.	Niederster.
	Höcher.	Mittler.	Niederster.	Preis.	Preis.
Dinkel per Ztr.	8 55	8 45	8 35	8 70	7 —
Haber per Ztr.	7 92	7 80	7 60	8 20	7 50

S t u t t g a r t, 8. August. Kartoffelmärkte: Zufuhr 800 Ztr. Preis 3 M. 50 Pf. bis 4 M. — Pf. pr. Zentner.

B e t t i g h e i m, 7. Aug. [Biehmarkt.] Trotz der Entgegenstände war der Augustmarkt stark mit Vieh besetzt, namentlich hatten die Händler schöne Kalbinnen zugeführt, doch fanden diese, sowie Schmalvieh weniger Liebhaber, da jedermann auf einen baldigen Preisabschlag sich gefaßt macht. Der Umstand, daß hieser wohl in Folge der geringen Nährkraft des Futters die Milch rarere ist und daß die Nachfrage nach solcher sich steigert, mögen vor allem Schuld daran tragen, daß Milchvieh kaum zu haben war und dasselbe enorme Preise erzielte. Auch fettes Metzgervieh behielt seine hohen Preise, der Ztr. galt 60—62 M.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90

bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. rohen- und stückweise porto- und post- frei in's Haus das Fabrik-Exp. G. Honneberg (R. u. A. Hofmeister) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.